

# DER WEG ZUR VOLLKOMMENHEIT.

HOMILIE ÜBER

EPHESER 3, 13—21.

(Epistel am 16. S. n. Trin.)

VON

Pfarrer JOH. QUANDT

im Haag.



Haag 1895.

TEXT:

*Darum bitte ich, dass ihr nicht müde werdet um meiner Trübsalen willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind.*

*Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi;*

*Der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heiszt im Himmel und auf Erden:*

*Dass er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,*

*Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden,*

*Auf dass ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe;*

*Auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniss übertrifft, auf dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.*

*Dem aber, der überschwänglich thun kann über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket,*

*Dem sei Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

---

---

*Pauli Vaterunser* möchten wir diese köstlichen neun Verse der heutigen Epistel nennen, die uns einen tiefen Einblick in das Herz des herrlichen Mannes geben, der nicht nur der Missionar der Missionare, der auch einer der grössten Seelsorger aller Zeiten gewesen ist. In diesem apostolischen Gebete wird wie im Herrngebete zuerst des Vaters gedacht, der der rechte Vater ist über Alles was da Kinder heisst im Himmel und auf Erden; damit wird fester Glaubensgrund der Erhörung unter die Füsse genommen. Danach folgt wie im Vaterunser Bitte auf Bitte, eine immer nöthiger, eine immer inniger als die andere. Alles Bitten mündet wie beim Vaterunser in den Lobpreis des treuen Gottes, und über dem Allem lagert wie beim Vaterunser die freudige Gewissheit der Gewährung durch Den, der überschwänglich thun kann, über Bitten oder Verstehen.

Dies Gebet des Seelsorgers Paulus weist allen seelsorgerlichen Gebeten, ja dem ganzen seelsorgerlichen Berufe das Ziel. Worauf doch im letzten Grunde muss aller Dienst eines Seelsorgers

gerichtet sein am Altare und auf der Kanzel, beim Unterricht der Jugend und bei Besprechungen mit Erwachsenen, bei Hausbesuchen — mögen sie Gesunden oder Kranken gelten — und bei Besuchen, die von den Gemeindegliedern dem Seelsorger gemacht werden, worauf doch? *Dass ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle*, wie Luther übersetzt hat, *zur ganzen Fülle Gottes erfüllet werdet*, wie es wörtlich heisst, also: *dass ihr vollendete Christen werdet!* Wehe dem Seelsorger, der sich ein niedrigeres Ziel in seinem Amte steckt! der etwa mit einer regelrechten Versorgung der Armen, einer streng methodischen Unterweisung der Confirmanden, einer treuen Wartung der Kranken sich begnügen, und was die Predigt betrifft, mit fleissigem Studium und sorgfältiger Ausarbeitung sich zufrieden geben wollte! Das alles ist Pflicht des Seelsorgers, aber wir sollen uns bewusst sein, dass das Ziel unsres Amtes ein höheres, dass es das höchste ist. Wie für uns selber, so sollen wir auch für die Christenseelen, die Gott uns anvertraut, nach der *Vollendung* streben; sie sollen Christen durch und durch, vollkommene Kinder des vollkommenen Vaters im Himmel werden.

Der Seelsorger, der sich mit Paulus dieses leuchtenden Zieles bewusst ist, erkennt auch mit Paulus die Unmöglichkeit, das Ziel durch eigene Arbeit zu erreichen, selbst wenn er nicht wie Paulus ein „Bote in den Ketten“ ist. Deshalb wird ein rechter Seelsorger das Ziel seiner *Arbeit* auch zum Ziele seines *Gebetes* nehmen: er wird seine Kniee beugen gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi und wird Ihn bitten, dass ihr erfüllet werdet

zur ganzen Fülle Gottes. Was *unserer* Arbeit unmöglich ist, ist doch dem Vater möglich; ja Er kann überschwänglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen.

Zunächst wäre also dies Gebet Pauli ein Arbeits- und Gebetsprogramm für uns Seelsorger. Aber indem wir uns selber predigen, predigen wir zugleich euch. Seid ihr es doch, denen wir zum Ziele helfen sollen; so nimmt das Ziel eure lebhafteste Theilnahme in Anspruch. Welchen *Weg*, so müsst ihr fragen, soll denn der Vater, den du für uns bittest, uns führen, damit wir das Ziel erreichen? Auf welcher Strasse kommen wir hinan zum Ziele, der Erfüllung zur ganzen Fülle Gottes? Paulus zeigt den Weg im Texte; wir wollen ihn Schritt für Schritt im Geiste verfolgen, um ihn mit Gottes Hülfe im Leben zu gehen.

Es ist Pauli Wunsch und Gebet, Gott wolle den Ephesern Kraft geben nach dem Reichthum Seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch Seinen Geist an dem inwendigen Menschen. *Erstarkung eurer christlichen Innerlichkeit* ist demnach das erste, was auch euer Seelsorger euch zu erbitten hat; ist der erste Schritt auf dem steilen Pfade zur christlichen Vollkommenheit. Voraussetzung ist dabei, dass ihr überhaupt eine christliche Innerlichkeit habt. Man kann nicht von Erstarkung reden, wenn gar kein Anfang vorhanden ist. Ist bei euch der inwendige Mensch dem Ewigen und Unvergänglichen zugewandt, ja hat er die entschiedene Richtung nach oben hin genommen? Seid ihr weiser als jener Meister in Israel, der von der Wiedergeburt nichts wusste? Habt ihr Tage, Wochen lang auf dem Berge vor dem

Herrn gestanden, wo nach Wind und Erdbeben und Feuer im stillen, sanften Sausen der Herr zu euch kam, und ihr euer Antlitz verhülltet? Sangen vorhin nicht nur eure Lippen, sondern auch eure Herzen die Bitte des bergischen Sängers mit: „ach wirk' in mir zu Deinem Ruhm, mein Gott, das wahre Christenthum?“ Wohlan, dann muss es ja euer eigener sehnlicher Wunsch sein, *stärker* zu werden am inwendigen Menschen. Dann fühlt ihr ja jede Stunde des Tages, wie *schwach* euer inwendiger Mensch noch ist, wie der neue Mensch in euch vom alten täglich noch überwunden wird. Du hattest dir unter dem Eindrucke der Epistel des vorigen Sonntags (Galater 5 u. 6) so ernstlich vorgenommen, statt der Ehrsucht die Bescheidenheit, statt der Schärfe die Milde, statt des Stolzes ehrliche Selbstprüfung, statt der Theilnahmlosigkeit thatkräftigen Eifer zu üben. Du hast dir auch redlich Mühe gegeben, die Woche hindurch diesen Forderungen der Epistel nachzuleben. Aber am Sonnabend Abend war doch das Ergebniss deiner Nachrechnung sehr niederdrückend für dich: Fehlbetrag über Fehlbetrag. Das macht dir bange, mit Recht! Das darf auch nicht so fortgehen. Du musst stärker werden am inwendigen Menschen. Du sollst nicht in den Kinderschuhen stecken bleiben sondern zum christlichen Mannesalter reifen. Da bittet nun dein Seelsorger den herrlichen, den reichen Vater im Himmel, dass er durch den heiligen Geist dir helfen wolle. Der Reichthum Seiner Herrlichkeit ist unermesslich, die Fülle Seiner Kraft ist unausdenkbar. Mache dich auf, Kraft meines Gottes, schaffe, wirke am inwendigen Menschen dieser Kinder Gottes! Komm

heiliger Geist, Herre Gott, erfüll mit deiner Gnaden Gut deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn! Zur Erhörung solchen Gebets ist eurerseits nur nöthig, dass ihr *treu* bleibt. Treu im eigenen Gebete, treu über der Bibel, treu in der Gemeinschaft der Gläubigen. Ja auch in letzterer, die oft unterschätzt wird. Suche den Umgang ernster, frommer Leute, wirklicher Christen. Ziehe dich nicht von ihnen zurück um irgend welcher Kleinigkeiten willen, um einiger Mängel willen, die ihnen noch ankleben. Wenn du dir deinen Umgäng wählen darfst, so wahle Christen. Einigkeit macht stark, das gilt auch für das innere Leben. Wandel und Wort christlicher Brüder und Schwestern sind in Gottes Hand allezeit ein vortreffliches Mittel zur Erstarkung unsrer Innerlichkeit.

Der *nächste* Schritt zur Vollkommenheit hin ist *die völlige Besitznahme des Herzens durch den Heiland*. „Dass Christus Wohnung mache durch den Glauben in euren Herzen“ — so fährt der Apostel im Texte fort. Wenn sich ein Mensch bekehrt, so ergreift freilich der Heiland Besitz von seinem Herzen, aber das ist erst eine vorläufige Besitznahme. Heute wird im dunklen Erdtheile bald hier, bald dort ein Stück Erde von einer Europäischen Macht zum Eigenthum erklärt und zum Zeichen dessen die Landesflagge aufgezogen. Aber das will noch nicht viel besagen. Es können Jahre und Jahrzehnte vergehen, bis das Stück Erde wirklich im Besitze der betreffenden Macht ist. So ist noch nicht viel damit gethan, wenn auf dem Grund und Boden deines Innern das Banner des Herrn Jesu Christi aufgerichtet ist.

Allmählich, mit saurer Mühe muss Seine Herrschaft ausgebreitet und befestigt werden, bis er endlich Alleinherrscher in deinem Herzen ist. Christus muss *in* uns sein, nicht nur *für* uns sein, oder gar nur *vor* uns sein. Sein Leben muss unser eigenes, Seine Gedanken müssen die unsern, Seine Freude, Sein Schmerz unsere Freude, unser Schmerz sein. Viele, die sich Christen nennen, begnügen sich heute mit einem „Christus *für* uns“. Sie glauben, dass der Herr für uns gestorben ist und ruhen in diesem Bewusstsein. Das mag genug zum seligen Sterben sein, aber das ist nicht genug zum seligen Leben. Viele andere sehen allein auf den Christus *vor* uns und versuchen Seinem Vorbilde nachzuleben: das ist noch nicht einmal genug zum seligen Sterben. Ihr Versuch scheidet kläglich, weil Christus nicht *in* ihnen ist. Wie kommt er in uns hinein? Durch den Glauben, die gewisse Zuversicht, die wir zu ihm haben, als dem alleinigen Retter aus der Noth unserer Sünde. Und wie bleibt Christus in uns? Abermals durch den Glauben, das Vertrauen, das wir auf Ihn setzen als den einzigen Helfer in der Noth des täglichen Lebens. Viel, viel mehr, als es durchschnittlich geschieht, müssen wir uns innerlich von Jesu abhängig machen. Ueber dem Schreibtische einer Christin hier las ich gelegentlich die Inschrift in Silberdruck: „Was wird Jesus dazu sagen?“ Wenn du dir das auch nicht vor Augen hängst, so sollst du doch diese Frage im Herzen allezeit hegen und bewegen. Was sagt Jesus zur Erfüllung deiner Tagespflichten, was sagt Er zu deinem Kampfe gegen die Versuchung, was sagt Er zu deinem Umgange mit den Menschen,

und was sagt Er zu deinem Kreuztragen? Wir wollen uns üben, nichts zu thun, nichts zu reden, nichts zu denken, nichts zu unterlassen, ohne den Heiland zu fragen. Wir wollen jede Gelegenheit benützen, um Ihm näher zu kommen, namentlich auch die Gelegenheit der Abendmahlsfeier, die uns aufs engste mit Ihm zusammenbindet. Nichts soll sich zwischen Ihn und uns drängen, weder Mensch noch Engel, weder Maria noch die Heiligen, auch unsere Lieben nicht, so lieb wir sie haben. Haben wir zuerst von ferne gestanden gleich den zehn Aussätzigen, so lasst uns nun Ihm nachlaufen wie das cannanäische Weib, dann den Saum Seines Kleides anrühren wie die kranke Frau, dann unsere Hand in Seine Seite legen wie Thomas, dann an Seiner Brust ruhen wie Johannes, um endlich in Ihm leben, weben und sein zu dürfen wie Paulus. Wir in Ihm, Er in uns, steht es so, dann besitzt Er endlich unser ganzes Herz. Dann sind wir, wie ihr selber fühlt, einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zum Ziele, der Erfüllung zur ganzen Fülle Gottes, der Vollendung unsres Christenthums.

Einen gewaltigen Schritt — denn von der nun erreichten Stelle aus geht es viel leichter voran. Nun werden wir fast von selber in Liebe gewurzelt und gegründet. Wir begreifen nach und nach mit allen Heiligen, welches die Breite und die Länge, die Tiefe und die Höhe sei, nämlich des göttlichen Heilsraths, und werden schliesslich auch die Liebe Christi erkennen, die freilich im Grunde über alles Erkennen geht. Der *letzte* Schritt zur Vollkommenheit ist also das Eindringen in das Geheimniss der göttlichen Liebe,

das täglich wachsende Verständniss des Wesens Gottes, wodurch wir dann reif werden zum persönlichen Umgange mit dem in Christo sichtbaren Gott, wie Ihn die Menschen der neuen Erde gemäss ausdrücklicher Verheissung (Offenb. Joh. 21, 3) haben sollen. Nicht der Himmel der grossen Menge ist die Sehnsucht des Christenherzens, darüber müssen wir uns klar werden. Nicht ein sorgloses, müheloses, von Noth und Tod befreites Genussleben ist das tiefste Verlangen der Menschenseele. Solche Wünsche erinnern an die Vorstellungen der alten Hellenen und Germanen, an ihr Elysium und Walhalla, an die trügerischen Träume der modernen Sozial-Democratie. Gewiss wird das ewige Leben, weil frei von der Sünde, auch frei von allen Folgen der Sünde sein (Offenb. 21, 4), aber das ist für mein Herz zunächst von sehr nebensächlicher Bedeutung. Meines Herzens heissestes Verlangen geht nach dem Umgang mit Christus und durch Ihn mit dem Vater, dem ganz persönlichen Verkehre, der durch keine irdische Schranke mehr gehemmt wird. Unser Herz ist unruhig, sagt der Kirchenvater, bis es ruht in Dir. Und Assaph kennzeichnet die tiefsten Wünsche des menschlichen Herzens mit dem für einen alttestamentlichen Frommen staunenswerthen Worte des 73. Psalms: Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, was ein Sänger unsrer Tage also erläutert:

Und gäbst Du die ganze Erde  
 Mir auch *und den Himmel dazu*,  
 Die Du schufst durch Dein göttliches Werde,  
 Du gäbst mir doch nimmer die Ruh'!

Die ganze unzählige Heerde  
 Lass ich dem Himmel -- nur Du,  
 Nur Du in Himmel und Erde  
 Giebst meiner Seele die Ruh'!

Soll dies allertiefste Verlangen unsres Herzens gestillt werden, so müssen wir in Gottes Wesen eindringen. Nun wissen wir zwar durch Johannes, dass Gottes Wesen die Liebe ist (I Joh. 4, 19). Aber damit, dass du dem Apostel der Liebe sein herzliches Wort nachsprichst, ist es noch nicht gethan. Wir müssen begreifen, dass er die Wahrheit sagt. Und das geht nur mittelst der Erfahrung, nicht mittelst des Verstandes. „So oft das Wörtlein auch geschrieben ist, es bleibt ein Räthsel doch, was Lieben ist.“ Ein Räthsel für den Verstand. Aber die Erfahrung des Herzens löst dies Räthsel wie bei der irdischen so auch bei der himmlischen Liebe, ist jene doch nur der schwache Abglanz der himmlischen Liebe!

Du *willst* eindringen in das Geheimniss des Wesens Gottes? Nun, so musst du selbst in der Liebe gewurzelt und gegründet sein. Ist auch wohl Niemand für Liebe, die ihm angethan wird, unempfänglich, so erkennt doch die Liebe der Mensch nur in dem Masse, in dem er selbst zu lieben vermag. Sage an, liebst du Jesum? Ach, dass in dem Geschlechte der Christen heute noch jenes Feuer heiliger Liebe zu Jesu glühte oder wieder aufflammte, das in den deutschen Psalmisten loderte, einem Paul Gerhardt, dessen Lieder nach Jahrhunderten noch Herz und Gemüth gefangen nehmen, einem Zinzendorf (Jesu, geh' voran),

einem Christian Gregor (Ach, mein Herr Jesu, Dein Nahesein bringt süßen Frieden ins Herz hinein), einem Valerius Herberger (In meines Herzens Grunde, Herr Christ, Dein Nam' allein funkelt all Zeit und Stunde, drauf kann ich fröhlich sein.) Uebrigens wird unsre Liebe zum Herrn desto tiefere Wurzel schlagen, desto festeren Grund gewinnen, je herzlicher wir seine Vertreter auf Erden, seine geringsten Brüder und Schwestern zu lieben suchen, aber nicht nur in der Theorie sondern in der Praxis. Du wirst der Liebe Gottes in ihrer *Breite* näher kommen, wenn du allen, mit denen dich Gott in Berührung bringt, ohne Ausnahme mit liebevoller Theilnahme entgegenkommst, so schwer das deiner Natur werden mag. Du wirst die *Länge* der Liebe Gottes eher begreifen, wenn du nicht aufhörst zu lieben bis zum letzten Athemzuge (Ev. Joh. 13, 1) — ihr Aelteren, dass ihr nicht kälter werdet, indem ihr älter werdet! Die *Tiefe* der göttlichen Liebe wirst du ein wenig ermessen können, wenn deine Liebe auch zu den Elendesten hinabsteigt, auch zu denen, die dir nicht vergelten können, ja nicht einmal danken wollen. Die *Höhe* der göttlichen Liebe endlich wirst du einigermaßen erkennen können, wenn deine Liebe aus dem Kreise deiner Nächsten hinauf steigt auf die Höhen der Reichsgottesarbeit, zur Mission unter Heiden, Muhamedanern, Juden, zur Mission unter Christen, die ohne Christus sind, zur Gustav Adolf Vereins-Arbeit. Wie nur der Kenner ein Meisterwerk ganz zu würdigen vermag, so kann auch nur ein Christ, der liebt, die Liebe seines Gottes und Heilandes würdigen, verstehen, erkennen. Zur voll-

ständigen Erkenntniß allerdings reichen die sechzig, siebenzig Jahre unsers Erdenwallens nicht aus, dazu gehört eine Ewigkeit. Denn die Liebe Christi, sagt der Apostel, übertrifft doch alle Erkenntniß.

Blicken wir zurück auf den Weg zur Vollkommenheit, den Paulus uns schrittweise enthüllt hat. Erst Erstarkung unsrer christlichen Innerlichkeit. Sodann die völlige Besitznahme des Herzens durch den Heiland. Zuletzt das immer tiefere Eindringen in das Wesen Gottes, für das wir uns übrigens nicht vereinsamen, sondern „mit allen Heiligen“ zusammenschließen sollen. Dieser Weg, erklärt der Apostel, führt zum seligen Ziele, zur Erfüllung mit allerlei Gottesfülle, zur Reife für das Leben im Morgenglanze der Ewigkeit. Es giebt keinen andern Weg. Wollen wir selig werden, so müssen wir ihn gehen. Aber ist er nicht erschreckend steil, zum Verzagen schwierig? Nun, Paulus wenigstens hat guten Muth für seine Epheser; freilich blickt er dabei nicht auf die Epheser, sondern auf den Herrn, nicht auf die Pilgrime sondern auf den Führer. Lieben Freunde, auch wir sollen den schweren Gang ja nicht allein thun. Dann allerdings möchten wir schwachen, unfähigen Menschenkinder auch mit den Jüngern fragen: ja, wer kann denn selig werden? Aber was bei uns unmöglich ist, das ist bei dem Herrn möglich, ja gewiss. Triumphierend sieht der Apostel voraus, dass die Christen zu Ephesus das Ziel sogar ganz glänzend erreichen werden, denn sein Gott kann überschwänglich thun über Bitten oder Verstehen, nach der Kraft, die *er* in *ihnen* wirkt. So bin

ich auch für euch und mich in guter Zuversicht. Wir werden erstarken durch Gottes Geist am inwendigen Menschen von Tag zu Tage. Jesus Christus wird mehr und mehr der Regent unsrer Seele, der Bewohner unsres Herzens werden. In der Erkenntniss Gottes werden wir durch herrliche Erfahrungen immer grössere Fortschritte machen. So werden wir denn auch, zur Vollkommenheit gelangt, selig werden. In dieser Hoffnung, die der heilige Geist tief innen uns als Gewissheit bezeugt, wollen wir dankbar und ehrfürchtig in den Lobpreis am Schlusse unsres Textes, das Gloria Pauli einstimmen: Ihm sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit — einstimmen auch in das apostolische Amen: Ja, es soll also geschehen. Amen.

---

